

Mahnwache gegen Atomkraft auf dem Stadtplatz in Traunstein

Die bundesweit veranstalteten Mahnwachen für die Abschaltung der Atomkraftwerke haben am Montagabend auch in Traunstein viele Bürger auf die Straßen getrieben (wir berichteten bereits kurz). Ab 18 Uhr füllte sich zu der einstündigen Aktion der Traunsteiner Stadtplatz mit vielen Menschen, die ihren Sorgen über die Gefahren der Nuklearenergie Ausdruck verleihen, ihren Frust über die Energiepolitik der Bundesregierung loswerden oder der Menschen in Japan gedenken wollten.

Laut Angaben der Polizei und der Organisatoren hatten sich rund 400 Bürger auf dem Stadtplatz versammelt. Viele Besucher brachten Transparente und Fahnen mit, um still ihrem Protest gegen die Atomkraft Ausdruck zu verleihen und fanden schnell Gleichgesinnte, die vor allem in persönlichen Gesprächen ihrem Ärger über die verlängerten Laufzeiten der Deutschen Atomkraftwerke Luft machten.

Der Pressesprecher von Greenpeace Chiemgau, Edmund Halletz, sagte in seiner kurzen Ansprache, man wolle »gemeinsam ein starkes Zeichen gegen Atomkraft setzen«. Er fragte, wie viele Tschernobyls und Fukushimas es noch geben müsse, bis die verantwortlichen Politiker erkennen würden, dass die Atomkraft ins »Technik-Museum« gehöre. Seit Tschernobyl seien nicht die richtigen Konsequenzen gezogen worden. Es sei wichtig, dass die Menschen ein Zeichen setzen: »Wir geben so lange keine Ruhe, bis der letzte Meiler vom Netz gegangen ist.«

Die Teilnehmer der Mahnwache, die mit Kerzen, Fackeln und Transparenten zum Stadtplatz gekommen waren, stimmten ihm zu und riefen in Sprechchören:

»Abschalten, abschalten!«

Als positives Beispiel erwähnte Halletz das »ehrgeizige Ziel« des Landkreises Traunstein, bis zum Jahr 2020 den gesamten Strombedarf aus erneuerbaren Energien zu decken. Er ermutigte die Anwesenden: »Da kann jeder mitmachen.« Der Waginger Mitinitiator der Mahnwache, Ulrich Kühn, sagte, der Druck der Straße »müsse größer werden«. Die kommenden Ostermärsche würden hier eine gute Möglichkeit bieten.

Das sagten Teilnehmer der Mahnwache zum Thema Atomkraft:

»Wir müssen aussteigen und weg von dieser Energiequelle«, so Hans Dandl aus Waging. Seiner Überzeugung nach sollten sich die Menschen »mehr und aktiv für das Dagegen engagieren«. Das helfe mehr, als eine Energiesparlampe zu kaufen.

Maria Schmidhuber aus Traunstein erinnerte sich an das Geschehen im April vor 25 Jahren: »Tschernobyl hat gezeigt, dass das eine nicht beherrschbare Energie mit einer erschreckenden Wirkung ist.« Sie sei der Überzeugung, dass die älteren Bürger hier auch für die Jüngeren einstehen und protestieren müssten.

Traunsteins Alt-Oberbürgermeister Fritz Stahl erinnerte sich ebenfalls an die Zeit des Atomunfalls in der Ukraine. Er sei an jenem Tag Vertreter des Oberbürgermeisters gewesen. Es habe in diesen Tagen des Reaktorunfalls keine verlässlichen Informationen gegeben. »Das ist jetzt der richtige Zeitpunkt, sich zu erinnern. Diese gefährliche Technik darf nicht mehr eingesetzt werden.« Er übte scharfe Kritik an der nachträglichen Laufzeitverlängerung der Kernkraftwerke durch die jetzige Bundesregierung.

Auch viele Kinder und Jugendliche waren zu der Mahnwache gekommen. »Ich war schon bei einer Demonstration in München. Atomkraftwerke sind zu gefährlich«, sagte der elfjährige Benjamin Saibold aus Traunstein und hielt das Bild hoch, das in den vergangenen Tagen um die Welt gegangen war, in dem ein Mann mit Strahlenschutzanzug einen Geigerzähler vor ein japanisches Kind hält. Und sein zwölfjähriger Freund Gabriel Riedl aus Siegsdorf pflichtete ihm bei: Auch er finde es sehr schlimm, was in Japan passiert sei und habe Angst, dass ein deutsches Kraftwerk bei einem Flugzeugabsturz vor ähnlichen Problemen stehen könne. »Die Atomkraft ist einfach zu gefährlich. Das Risiko ist zu groß.«

[...zurück](#)